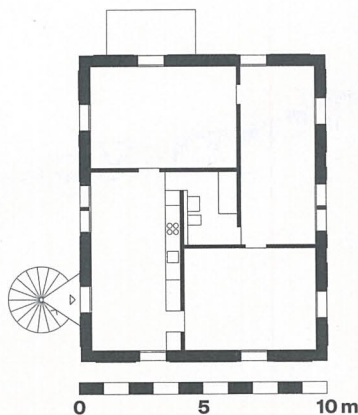


Kopiervorlage und Inspiration: Bestand und Neubau teilen mehr als die Aussenmasse.



Verlorenes wiederbelebt und abstrahiert: Das Wohnhaus in Schöffland nimmt ein Schwarz-Weiss-Foto des Restaurants links vor der Entfernung des Fassadenschmucks als Vorbild für ein Relief am Betonkubus.



Anhydritboden, lasierte Betondecken und Prägetapeten: Grautöne dominieren auch im Inneren des Wohnhauses.



Die Balkone und die Treppe aus Metallprofilen brechen die Symmetrie.

Fremdelndes Spiegelhaus

Zwilling oder Einzelgänger? Kopiert oder erfunden? Vertraut oder fremd? Das kleine Wohnhaus in Schöffland im Aargau ist alles ein wenig und nichts wirklich. Es steht in zweiter Reihe hinter der Hauptstrasse und ist die erste Ergänzung nach einem Masterplan von Ken Architekten. Schrittweise wollen sie das heute als Baugeschäft genutzte Areal verdichten und umnutzen.

Die ortsbauliche Setzung und die Fassade des Hauses beziehen sich auf das 1899 errichtete Restaurant Freihof. Ken Architekten spiegelten die Kubatur von der Strasse in die Tiefe des Areals, machten aus dem Souterrain ein leicht versenktes Vollgeschoss und reduzierten das Schrägdach auf einen Rücksprung an der Traufkante. Die Fenster sind gleich breit und gleich positioniert, aber höher als beim Nachbarn. In der Fläche lebt der Fassadenschmuck wieder auf, der beim Restaurant in den Dreissigerjahren verloren ging. Was dort einst hervorstach, rekonstruierten die Architekten anhand eines Schwarz-Weiss-Fotos als Negativ in der Betonfassade: Wie Sockel, Eckblossen und umlaufende Friese gliedern Vertiefungen das Volumen. Das Relief zeichnet Fensterbänke, Leibungen und Giebel um die Fenster. Der Mittelrisalit des Nachbarn wurde zum flächigen Rücksprung.

In den drei identischen Wohnungen ist die zentrale Grundrissorganisation des Restaurants übersetzt in eine punktsymmetrische Disposition mit aussenliegendem Treppenhaus. Wie die Balkone brechen auch diese aus Metallträgern gefertigten Anbauten die Symmetrie. Innen umlaufen vier Räume mit Anhydritboden, lasierter Betondecke und weisser Prägetapete windmühlenartig das schwarze Badezimmer. Es gibt keine Bewegungsflächen, dafür Durchgänge zwischen allen Zimmern. Was für Singles und Paare lange Wege bedeutet, ist für Wohngemeinschaften und Familien eine Herausforderung auf rund hundert Quadratmetern – mit hellhörigen Türen zwischen allen Zimmern und dem einzigen Bad zugleich als Erschliessungsraum.

Das Wohnhaus in Schöffland ist kontextuell und typologisch eigenwillig. Die Volumetrie und die Fassaden sind im Prinzip so direkt vom Ursprungszustand des alten Restaurants übernommen wie im Detail willkürlich interpretiert. Der grosse Aufwand an der Hülle ist erklärbar, aber unverständlich. Trotz Spiegelung und Interpretation des Nachbarn bleibt das graue Betonhaus in der Umgebung seltsam fremd. Palle Petersen, Fotos: Hannes Henz

Mehrfamilienhaus, 2015

Picardiestrasse 6, Schöffland AG
 Bauherr und Betonarbeiten: Kaiser Hoch- & Tiefbau, Schöffland
 Architektur: Ken Architekten, Zürich
 Auftragsart: Direktauftrag, 2013
 Bauingenieure: Heyer Kaufmann Partner, Baden
 Baukosten (BKP 2): Fr. 1 Mio.
 Geschossfläche: 370 m²